

BERICHTE AUS DEN ARBEITSGRUPPEN



Zu jeder Veranstaltung berichten die Arbeitsgruppen über Entwicklungen und Ergebnisse ihrer regelmäßigen Treffen. Eine Übersicht finden Sie in den Protokollen der jeweiligen Treffen auf der Netzwerk-Homepage (www.stiftungsnetzwerk.ruhr) unter der Rubrik „Themenfelder“. Seit dem letzten Netzwerktreffen in Gelsenkirchen fand ein Treffen der AG „Stadtteil- und Quartiersentwicklung“ statt, von dem Janina Krüger (Stiftung Ehrenamt Essen) und Nikolai Fuchs (GLS Treuhand e. V.) berichteten.

Arbeitsgruppe „Stadtteil- und Quartierentwicklung“



Stadtteil- und Quartierentwicklung wird als Querschnittsthema im Stiftungsnetzwerk Ruhr verstanden. Denn die Gestaltung des Zusammenlebens im Quartier schließt viele bestehende Ansätze, Projekte und Satzungszwecke der beteiligten Stiftungen mit ein. Diesem Ansatz folgend, diskutierten die Mitglieder beim vierten AG-Treffen in den Räumlichkeiten der GLS Treuhand in Bochum. Neben einem Experteninput wurde konkret über die Realisierung eines Verfügungsfonds für Engagierte im Quartier diskutiert.

Zu Beginn der gemeinsamen Diskussion stand die Frage, wie Stiftungen die **Selbstorganisationsfähigkeit von Quartieren** stärken können. Schnell einigte man sich innerhalb der AG auf das **Leitmotiv, die engagierte Zivilgesellschaft stärken und stabilisieren** zu wollen. Inspiriert durch die Erfahrungsberichte der Referent*innen Frauke Burgdorff (Gründerin der Bochumer BURGDORFF STADT – Agentur für kooperative Stadtentwicklung) und Paul Hendricksen (Moderator Stadtteilprojekt Essen-Katernberg, Institut für Stadtteilentwicklung, Sozialraumorientierte Arbeit und Beratung der Universität Duisburg-Essen) wurden Grundsätze erarbeitet, wie Stiftungen als Partner in der nachhaltigen Quartiersarbeit arbeiten sollten

- Förderungen für Quartiere sollten immer die **Bewohner motivieren**, zu bleiben und mitzugestalten
- **Engagierte Gruppen vor Ort** müssen von Beginn an **einbezogen** werden
- „**Gemeinwesen-Agenten**“ in den Quartieren identifizieren und langfristig **hauptamtlich** beschäftigen
- **Verwaltung und Politik in die Kommunikation einbinden**

Diese Erfahrungen beherzigend und mit dem Ziel Quartierentwicklung zu stärken, erwuchs die Idee eines ruhrgebietsweiten Verfügungsfonds für Engagierte in Stadtteilen und Quartieren. Janina Krüger und Nikolai Fuchs stellten diesen Ansatz in Mülheim an der Ruhr vor und warben um Beteiligung.

Konzept „Verfügungsfonds“

- ➔ Das Stiftungsnetzwerk Ruhr baut einen gemeinsamen Verfügungsfonds für engagierte Gruppen in den Quartieren im Revier auf, der mit den Kapazitäten der beteiligten Stiftungen und erfolgreicher Wirkung wachsen kann. (Erfahrung: Bereits 5.000 Euro bewirken viel in einem Quartier)
- ➔ Engagierte Gruppen aus den Quartieren im gesamten Ruhrgebiet können sich um die Mittel für eigene Projekte bewerben.

Die Arbeitsgruppe empfiehlt dabei das Antragsverfahren **unbürokratisch** zu gestalten und viel **(Vorschuss-)Vertrauen** zu gewähren. In dem man **einfache Spielregeln** aufstellt, wird das Verfahren entschlackt und zugleich verbindlich für die Geförderten. Es gelte **lange Bewerbungsphase** einzuplanen und **Ausschreibungen** über Ämter, (soz.) Netzwerke oder Lokalzeitungen zu veröffentlichen. Mit den zur Verfügung gestellten Mitteln sollen **Ideen, Konzepte** und der **Ausbau von Ergebnissen** gefördert werden.

Die vorgestellten Ergebnisse und Ideen sollen am 29. August 2019 (14-17 Uhr) bei der GLS Treuhand e. V. in Bochum gemeinsam konkretisiert werden. Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen, mitzudiskutieren.

Anmerkungen aus dem Mülheimer Plenum (plus Transkript der Flipcharts)

- Die Engagierten vor Ort brennen bereits für ihre Sache, sie zu unterstützen ist sinnvoll. Analog zum Verfügungsfonds sollte auch ein Ressourcenpool aufgebaut werden (z. B. Zelte, Beamer etc.)
- Der Bedarf in den Quartieren ist da!
- Ein Verfügungsfonds schenkt Freiheit, eigene Ideen zu entwickeln
- Zentraler Punkt ist, vor Ort Quartieragenten zu finden und zu fördern
- Strukturen im Stiftungsnetzwerk Ruhr schaffen, um das Quartierengagement der Stiftungen besser zu koordinieren („Überangebot“ vs. Bedarfe) – Statt Nebeneinander lieber Miteinander
- Es gilt, gute Kooperationsbeziehungen mit Kommunen zu finden (Stiftungen sind keine Lückenfüller)
- Lerneffekte unter Quartieren nutzen

